

Videografie im Praxissemester

BiSEd | Arbeitsbereich Konzeption und Management Praxisstudien
Ansprechpartner: Paul Goerigk
paul.goerigk@uni-bielefeld.de
0521 106-4245
L5-127

Inhaltsverzeichnis

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Vorteile der Unterrichtsvideografie im Praxissemester.....	2
3 Möglichkeiten des Kameraeinsatzes in der Schule.....	3
4 Verwendungsbeispiele von Videoaufnahmen im Praxissemester.....	4
4.1 Videobasierte Interaktionsanalyse.....	4
4.2 Transitionsanalyse.....	6
4.3 Videofeedback.....	7
5 Angebote der BiSEd.....	8
5.1 Angebote für Studierende.....	8
5.2 Angebote für Lehrende.....	9
6 Literatur.....	9

1 Vorbemerkungen

In dieser Handreichung sind Informationen für Lehrende und Studierende zusammengetragen, die Möglichkeiten und Chancen des Einsatzes der Videokamera im Praxissemester sowie die Unterstützungsangebote der BiSEd aufzeigen. Videografie bietet im Praxissemester besonderes Potenzial für die Professionalisierung der Studierenden. Im Rahmen des Forschenden Lernens (vgl. BiSEd 2011) lassen sich hier u. a. Analysen von Schul- und Unterrichtssituationen des eigenen Lehrerhandelns durchführen, die zur Entwicklung einer forschenden Grundhaltung beitragen. Diese Haltung soll es den Studierenden im späteren Beruf ermöglichen, einen distanzierten Blick auf das schulische Geschehen und das eigene Handeln einzunehmen. Die Fähigkeit diese Perspektive einzunehmen betont Dick (1994) als entscheidende Voraussetzung für die individuelle Entwicklung von Lehrer_innenprofessionalität.

Mithilfe von Unterrichtsvideos können unterschiedliche Aspekte einer Unterrichtssituation beobachtet werden, es kann eine gemeinsame Sprache über Unterricht entwickelt werden und es können Handlungs- und Gestaltungsalternativen erarbeitet werden. So wird die Professionalisierung der Wahrnehmung von Unterricht gefördert, bei der eine Sensibilisierung für die Auswirkungen des eigenen Handelns auf den Unterrichtsverlauf leitend ist.

Videografie kann im Praxissemester im schulpraktischen Teil und auch im Schulforschungsteil auf unterschiedliche Weise sinnvoll genutzt werden. Je nach Ziel des Einsatzes von Videoaufnahmen sind unterschiedliche Verwertungsmöglichkeiten des Videomaterials angemessen.

2 Vorteile der Unterrichtsvideografie im Praxissemester

Wie lässt sich Unterrichtsinteraktion dokumentieren?

Soll im Praxissemester Unterricht als Interaktion beobachtet werden, stellt das Protokollieren der kommunikativen Entfaltung des Unterrichtsgeschehens eine Herausforderung dar. Um das flüchtige Unterrichtsgeschehen zu protokollieren, können unterschiedliche Erhebungsmethoden der empirischen Sozialforschung genutzt werden, mit denen je spezifische Ausschnitte des Unterrichts fokussiert werden können. Wie für alle Erhebungsmethoden oder Protokollierungstechniken gilt auch für die Videografie, dass die tatsächlich stattgefundene Interaktion nicht in ihrer Totalität abbildbar ist. Jeder Erhebungsmethode ist eine typische Selektivität inhärent. Mittels Videoaufnahmen kann allerdings der ausgewählte Bereich der Unterrichtsinteraktion sehr detailliert dokumentiert werden. Das von der Videokamera technisch registrierte Unterrichtsgeschehen ermöglicht so eine Rekonstruktion der Entfaltung der Kommunikation unter Berücksichtigung ihrer Eigenheiten und Details, die sich der alltäglichen Wahrnehmung entziehen.

Welchen Nutzen können Videoaufzeichnungen haben?

Audiovisuelle Aufzeichnungen von Unterrichtssituationen ermöglichen es, das aufgenommene Geschehen so oft und so genau wie nötig anzuschauen. Die Wiederholbarkeit des Betrachtens

ermöglicht es auch Aspekte von Interaktion wahrzunehmen, die wir in unserer alltäglichen Wahrnehmung übersehen. Gleichwohl sind diese häufig relevant für die Entfaltung der Unterrichtsinteraktion. Die Möglichkeit das Geschehen wiederholt anzusehen bleibt nicht auf eine/n Betrachter_in beschränkt, sondern der Kreis der Betrachtenden kann zumindest prinzipiell beliebig erweitert werden. Das ermöglicht das Diskutieren des Datenmaterials in Seminaren, Kolloquien oder Methodenwerkstätten zu Analyse- wie zu Reflexionszwecken. Grundsätzlich wird empfohlen von den Videoausschnitten, mit denen gearbeitet werden soll, Transkripte anzufertigen. Dies ist ratsam, weil bei der schriftlichen Repräsentation des Ablaufs einer Interaktion die Wahrnehmung nicht an die Zeitlichkeit der Wiedergabe von Videodaten gebunden ist und so ein anderer Blick auf das Geschehen entwickelt werden kann.

Worin liegt eine besondere Stärke von Videoaufnahmen?

Im Unterschied zu Beobachtungsmethoden ermöglicht es Videografie die Situation retrospektiv zu betrachten, ohne sich dabei auf die individuelle Erinnerung verlassen zu müssen. Bei Beobachtungsverfahren stellt sich das Problem, dass bereits bei der Datenerhebung durch den Zeitdruck nur ausgewählte Aspekte der Situation schriftlich dokumentiert werden können. Beobachtende stehen während der Beobachtung vor der Herausforderung entscheiden zu müssen, was lohnend ist, notiert zu werden und darüber hinaus, wie es unter Berücksichtigung einer begrenzten Schreibgeschwindigkeit notiert werden kann. Selbst wenn die Notizen beim nachträglichen Verfassen eines Beobachtungsprotokolls ergänzt werden, sind lediglich die Aspekte der Interaktion repräsentiert, die während der Beobachtungssituation als relevant angesehen und notiert wurden. Der Handlungsdruck beim Arbeiten mit der Kamera ist deutlich geringer und die erzeugten Daten ermöglichen nahezu beliebig feinkörnige Beobachtungen sowie ein Fokussieren auf vorher nicht wahrgenommene Aspekte des Unterrichtsgeschehens. Durch die Möglichkeit die prozessuale Entwicklung des Unterrichts rekonstruieren zu können, kann Sensibilität für strukturelle Eigenheiten von Unterrichtsinteraktionen sowie für den Einfluss des Lehrerhandelns auf das Unterrichtsgeschehen entwickelt werden.

Weiterführende Literatur

Bergmann (2007) zu den Vorteilen der technischen Fixierung sozialer Situationen als Datenerhebung.

3 Möglichkeiten des Kameraeinsatzes in der Schule

Die Einsatzmöglichkeiten der Kamera im Praxissemester sind vielfältig und müssen den Umständen sowie den Interessen und Zielen angepasst werden. Daher sollen die im Folgenden angeführten Varianten der Anfertigung von Videoaufnahmen im Praxissemester als Vorschläge dienen, die nach Bedarf angepasst werden können. Zu technischen Aspekten des Arbeitens mit Videos geben Draghina und seine Kollegen (Draghina et al. 2018a, 2018b) differenzierte Hinweise. Sonnleitner und Prock (2018) stellen hilfreiche Informationen zur organisatorischen Vor- und Nachbereitung von

Unterrichtsvideografien zusammen. Beim Eruiere von Möglichkeiten des Kameraeinsatzes im Praxissemester steht der für Videografie zuständige Mitarbeiter der BiSEd gerne beratend zur Seite.

Videografie des Unterrichts von Lehrer_innen

Das Anfertigen von Videoaufnahmen fremden Unterrichts bietet gegenüber Aufnahmen eigenen Unterrichts den Vorteil der von vornherein bestehenden Distanz zu dem Datenmaterial. Studierende können so ohne emotionale Involviertheit mit dem Material arbeiten. Das aktive Auseinandersetzen mit fremdem Unterricht sensibilisiert die Wahrnehmung für strukturelle Eigenheiten von Unterricht und unterstützt dadurch die Studierenden bei der Professionalisierung ihrer Unterrichtswahrnehmung. Weiterhin können die Videoaufnahmen auch gemeinsam mit der videografierten Lehrperson betrachtet und besprochen werden, was für die Lehrperson interessant sein kann, da sich so eine Möglichkeit bietet, eine andere Perspektive auf den eigenen Unterricht zu entwickeln.

Videografie eigenen Unterrichts

In der Schule können Studierende im Praxissemester den eigenen Unterricht aufnehmen (lassen). Videotechnik ermöglicht es den Studierenden, den eigenen Unterricht zu betrachten ohne unter Handlungsdruck zu stehen. Das Betrachten des eigenen Unterrichts unterstützt das Einnehmen einer reflexiven Haltung in besonderer Weise. Bei dieser Haltung werden das eigene Lehrer_innenhandeln sowie die im Unterricht eingenommene Lehrer_innenrolle aus einer Außenperspektive betrachtet.

Weiterführende Literatur

Händler (2010) und Draghina et al. (2018a, 2018b) zu technischen Aspekten der Videografie; Sonnleitner/Prock (2018) zu organisatorischen Aspekten.

4 Verwendungsbeispiele von Videoaufnahmen im Praxissemester

Die videografisch gewonnenen Daten können auf vielfältige Weise genutzt werden. Die im Folgenden vorgestellte Auswahl der Möglichkeiten des Gebrauchs von Videoaufnahmen im Praxissemester hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr soll sie als Anregung dienen, Videografie den konkreten Anforderungen und Zielen anzupassen. Bei Fragen zur Verwendung von gewonnenen Videoaufnahmen im Praxissemester steht der für Videografie zuständige Mitarbeiter der BiSEd für ein Gespräch gerne zur Verfügung.

4.1 Videobasierte Interaktionsanalyse

Unter videobasierter Interaktionsanalyse wird hier eine an der ethnomethodologischen Konversationsanalyse orientierte Analyse der Interaktion verstanden. Da hier die ethnomethodologische Konversationsanalyse nicht extensiv dargestellt werden kann, werden lediglich die Aspekte *authentische Daten*, *Transkription* und *Sequenzialität* vorgestellt.

Bei an der Konversationsanalyse orientierten Untersuchungen wird mit sogenannten *authentischen* audiovisuellen Aufnahmen von Interaktionen gearbeitet. Wichtig ist dabei, dass die interessierenden Interaktionen so ablaufen, als wäre das Aufzeichnungsgerät nicht da. Authentisch ist eine aufgenommene Interaktion, wenn sie in ihrem Ablauf von der Präsenz der Aufnahmetechnik unbeeinflusst bleibt.

Um einen Einstieg in die Analyse zu ermöglichen, wird das Datenmaterial segmentiert. Dabei wird auf der handlungsbeschreibenden Ebene das Material in Abschnitte unterteilt. Anschließend werden die so gebildeten Segmente bzw. Übergänge von einem Segment zum nächsten ausgewählt und transkribiert. Das *Transkribieren* ist ein zentraler Aspekt des Verfahrens. Dabei werden die verbalen Beiträge der Beteiligten verschriftlicht, wobei auch alle Pausen, Wiederholungen oder Überlappungen schriftlich fixiert werden. Geleitet von der Annahme, dass alles, was wahrnehmbar ist, einen Einfluss auf den Verlauf der Interaktion hat, entsteht so eine schriftliche Repräsentation der Interaktion, die für die Analyse genutzt werden kann. Die Analyse erfolgt nach dem methodischen Prinzip der *Sequenzialität*. Beim sequenzanalytischen Vorgehen ist leitend, dass sich Interaktionen Beitrag um Beitrag zeitlich realisieren und der/die augenblicklich Beitragende/r bei der Formulierung der augenblicklichen Äußerung nur auf die zuvor erfolgten Beiträge zurückgreifen kann. Um die Entfaltung der Interaktion nachzuzeichnen, ist es daher auch für die Forscher_innen bei der Analyse eines Beitrags nur zulässig auf zeitlich vorgelagerte Beiträge zurückzugreifen.

Mithilfe von Videoaufnahmen und Transkripten wird Schritt für Schritt der Ablauf des Unterrichtsgeschehens nachgezeichnet und die Eigenlogik der Interaktion deutlich. Dabei wird nicht das Ziel verfolgt, herauszufinden, ob und inwiefern die Kommunikation gelungen ist oder welche Motive die Beteiligten haben. Ziel ist vielmehr die Beantwortung der Frage, wie die soziale Ordnung – hier der konkret aufgezeichnete Unterricht – hervorgebracht wird. So können bspw. Unterrichtseröffnungen, das Formulieren von Arbeitsaufträgen, Überleitungen in darauf folgende Arbeitsphasen (Gelenkstellen), das Erklären von Mathematikaufgaben an der Tafel, das Zulassen eines thematischen Exkurses während des Unterrichts zur Schüleraktivierung,¹ das strukturelle Problem der Verteilung und Fokussierung der Aufmerksamkeit der Lehrperson (Paul 2010) aber auch Wirkung räumlicher Anordnung der Beteiligten und materieller Gegebenheiten (Hausendorf et al. 2016) untersucht werden.

Weiterführende Literatur

Bergmann (1988) zur Einführung in die Ethnomethodologie und Konversationsanalyse.

Hausendorf/Mondada/Schmitt (Hg.) (2012) zur Nutzung von Raum als Ressource für die Interaktion.

Schmitt (Hg.) (2011) versammelt Interaktionsanalysen von Unterrichtsvideografien.

Paul (2010) als Beispiel für den Einfluss struktureller Gegebenheiten auf das Unterrichtsgeschehen.

1 Viele der hier aufgeführten Themen werden in dem von Schmitt (2011) herausgegebenen Sammelband behandelt.

4.2 Transitionsanalyse

Bei der Transitionsanalyse² werden alle Stadien von der Planung über die Umsetzung im Unterricht bis zu den Resultaten in den Schüler_innenarbeiten berücksichtigt. Im Fokus steht dabei der Weg der Lerninhalte vom didaktischen Konzept bis zu den Schülern_innen und ihren Arbeitsergebnissen, weil sich kein Unterrichtsvorhaben genau so realisieren lässt, wie vorab geplant. „Brüche, Uminterpretationen und Übersetzungsprobleme, aber auch Anreicherungen und Ergänzungen [...]“ (Mühlhausen 2004: 73) sind keine Seltenheit bei der Umsetzung von Unterrichtsvorhaben. Um zu untersuchen, wie die Inhalte an die gegebenen Umstände bei der Planung und Umsetzung angepasst werden, werden speziell die Übergänge von einem Stadium zum nächsten betrachtet:

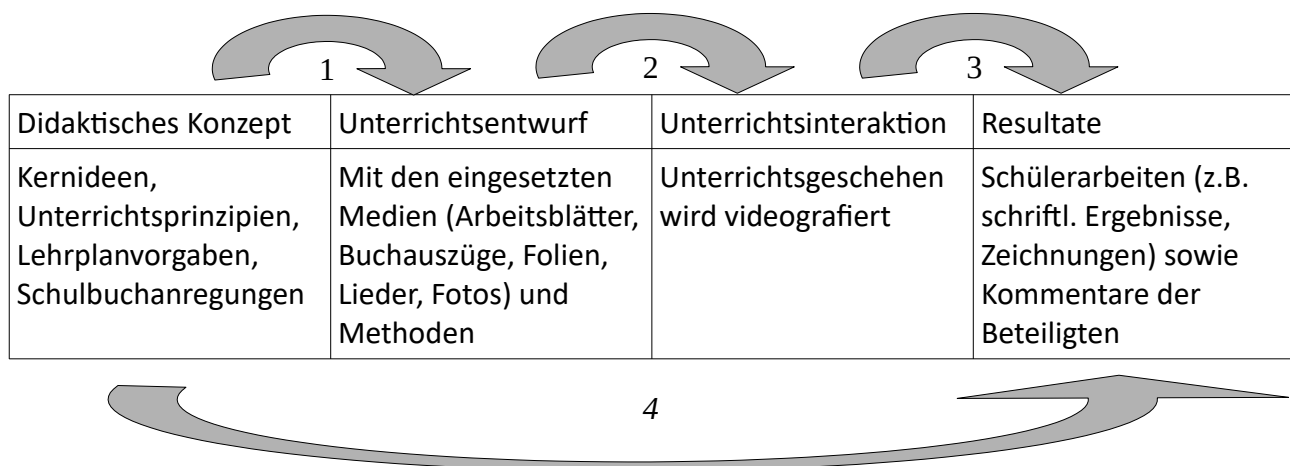


Abbildung nach Mühlhausen 2004: 72

Der erste Übergang, bei dem ein didaktisches Konzept in den Unterrichtsentwurf einfließt, als auch der vierte Übergang, der den langen Weg vom didaktischen Konzept zu den Resultaten meint, beziehen sich nicht direkt auf die Unterrichtsinteraktion. Daher erscheinen Videoanalysen hier nicht sinnvoll.

Der dritte Übergang bezieht sich auf den Zusammenhang von der Unterrichtssituation, wie sie tatsächlich stattgefunden hat, und den Resultaten, die in den Schülerleistungen sichtbar werden. Da hier die de-facto stattgefundenene Lehr-Lern-Interaktion als Ursache für den mehr oder weniger erfolgreichen Lernvorgang betrachtet wird, bietet es sich an, den Unterricht zu videografieren.

Anschließend können die entsprechenden Ausschnitte identifiziert und Schritt für Schritt nachvollzogen werden, sodass die Unterrichtsinteraktion, in der das Unterrichtsvorhaben umgesetzt wird, den Charakter einer black box verliert.

Weiterführende Literatur

² Mühlhausen hat dieses Verfahren in der zweiten Phase der Lehrer_innenausbildung erprobt und stellt es als „Gelenkstellenanalyse“ (Mühlhausen 2004: 73) vor. Da der Terminus Gelenkstelle in der Lehrerbildung häufig genutzt wird, um Übergänge zwischen den Phasen der Unterrichtsinteraktion zu markieren, wird das Verfahren hier Transitionsanalyse genannt.

Mühlhausen (2004) stellt das Verfahren der Transitionsanalyse (er nennt das Verfahren Gelenkstellenanalyse) aus didaktischer Sicht dar.

4.3 Videofeedback

Videoaufzeichnungen von eigenem Unterricht können genutzt werden, um diesen in einer Gruppe zu besprechen und daraus Schlüsse zu ziehen, die der Entwicklung von Lehrer_innenprofessionalität dienen. Bei dem sogenannten „Videofeedback“ (Trautmann/Sacher 2010: 13) wird eine Gruppe gebildet, die sich aus Kolleg_innen, Kommiliton_innen oder Seminarleiter_innen zusammensetzen kann. Wie bei der kollegialen Fallberatung bespricht die Lehrperson in der Gruppe ihren eigenen Unterricht. Das Videofeedback erfolgt in drei Schritten:

- 1) Der Unterricht einer Lehrperson wird videografiert.
- 2) Die Lehrperson schaut sich die Aufnahmen ihres Unterrichts alleine an. Dabei sucht sie eine Episode von ca. 2 bis 5 Minuten aus, die sie in der Gruppe diskutieren möchte. Dadurch wird gewährleistet, dass Sequenzen, die für die Lehrperson unangenehm oder uninteressant sind, nicht thematisiert werden. Weiterhin kann sie sich überlegen, auf welche Aspekte hin die Episode von den Gruppenmitgliedern beobachtet werden soll. Dabei kann sie die Beobachtung der Mitglieder unterschiedlich stark fokussieren: Sie kann einen Aspekt benennen, der sie interessiert, sehr konkrete Beobachtungsaufträge formulieren oder die Gruppe offen beobachten lassen, ohne einen Fokus zu setzen.
- 3) Während der Feedbacksitzung wird die ausgewählte Episode gemeinsam angeschaut und mit den Teilnehmenden diskutiert. Vor der Präsentation des Videoausschnitts wird eine/ein Moderator_in benannt. Diese/r ist mit den Aufgaben betraut die Zeit im Blick zu behalten, die Wortmeldungen zu organisieren und vor allem auf wertschätzende Kommunikation zu achten und diese einzufordern.

Die Lehrperson begibt sich mit der Präsentation der Videoaufnahmen ihres eigenen Unterrichts in eine angreifbare Position. Durch wertschätzende Kommunikation kann die Lehrperson zurecht das Gefühl entwickeln, dass die Gruppenmitglieder ´auf ihrer Seite` sind und während der Feedbacksitzung kann so verhindert werden, dass sich die Lehrperson Rechtfertigungszwängen ausgesetzt sieht. Grundsätzlich soll der betroffenen Lehrperson ein hohes Maß an Autonomie zugestanden werden. Sie soll in allen Phasen des Feedbackgesprächs das „Heft in der Hand behalten“ (Trautmann/Wischer 2010), also bestimmen können, ob und inwiefern sie sich auf Themen einlässt.

In dieser Atmosphäre können gemeinsam alternative Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt werden. Zum Abschluss kann eine Prozessreflexion erfolgen, bei der die Beteiligten ihre eigene Rolle und das angewandte Verfahren thematisieren und so Anregungen für weitere Feedbacksitzungen entwickeln können. Die gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse können in das ausbildungsbegleitende Portfolio einfließen.

Weiterführende Literatur

Dorlöchter et al. (2013) stellen das Verfahren anschaulich dar.

Frevel (2013) berichtet von der Erfahrung durch Videofeedback unbekannte Aspekte von sich selbst kennenzulernen und Sicherheit als Lehrperson entwickeln zu können.

Traumann/Sacher (Hg.) (2010) versammeln Verfahrensbeschreibungen und Erfahrungsberichte in ihrem Herausgeberband.

5 Angebote der BiSEd

Die Bielefeld School of Education fördert das Arbeiten mit Videografie im Praxissemester, indem sie unterstützende Angebote zur Vorbereitung und Durchführung des Videoeinsatzes für Studierende und Dozent_innen anbietet. Bei Interesse an einem Workshop, aber auch bei Fragen zum Videoeinsatz im Praxissemester steht der für Videografie zuständige Mitarbeiter der BiSEd gerne zur Verfügung.

5.1 Angebote für Studierende

Beim Einsatz der Videokamera in der Schule müssen die Datenschutzbestimmungen berücksichtigt werden, die im Schulgesetz des Landes NRW (§§ 120-122 SchulG NRW) formuliert sind. Datenschutzrechtliche Hinweise sind über die BiSEd-Webpage³ zugänglich und werden bei der Durchführung von Studienprojekten als verbindliche Grundlage gesetzt.

Vor dem Anfertigen von Unterrichtsaufnahmen im Praxissemester müssen nach den Bestimmungen in Nordrhein-Westfalen Einverständnisse von der Schulleitung und von allen Personen, die mit der Kamera aufgenommen werden oder von ihren gesetzlichen Vertretern Einverständnisse eingeholt werden. Damit der Aufwand für Studierende und Dozenten so gering wie möglich gehalten werden kann, wird empfohlen, sich rechtzeitig vor dem Beginn des Projektes an den Beauftragten für Videografie der BiSEd zu wenden. Dieser kann Studierende und Dozenten beim Einholen der Einwilligungserklärungen beraten ist auch bei technischen oder organisatorischen Fragen hilfsbereit.

Videografieren des Unterrichts Studierender

Der zuständige Mitarbeiter der BiSEd bietet an, den Unterricht von Studierenden in der Schule zu videografieren. Dieses Angebot gilt grundsätzlich für alle Studierenden im Praxissemester. Weil dafür die oben erwähnten Einverständniserklärungen einzuholen sind, sollte möglichst früh mit dem für Videografie zuständigen Mitarbeiter der BiSEd Kontakt aufgenommen werden.

Aufbereitung von angefertigten Videoaufnahmen

Weiterhin berät und unterstützt der Mitarbeiter für BiSEd bei der Nachbereitung der Videoaufnahmen, wie beim Synchronisieren und Schneiden von mehreren Aufnahmen mit verschiedenen Perspektiven. Bei einfacheren Projekten können Studierenden die Videos scheiden, weil einfachere Videoschnittapplikationen gratis verfügbar sind und recht intuitiv bedient werden können. Bei Windows kann kostenlos *Windows Movie Maker* als kostenlose Windowserweiterung herunterge-

³ http://www.bised.uni-bielefeld.de/praxisstudien/rechtliches/rechtliches/datenschutz_studienprojekte

laden werden, bei Apple ist die Anwendung *iMovie* in dem Softwarepaket, das mit iOS mitgeliefert wird, inbegriffen. Als Freeware kann *OpenShot* zum Schneiden und Bearbeiten von Videos empfohlen werden.

Weiterführende Literatur

Neben der Datenschutzrechtlichen Hinweisen der BiSEd stellt Manthey (2018) Datenschutzrechtliche Aspekte anschaulich dar.

Sonnleitner et al. (2018) geben hilfreiche Hinweise zur Formulierung von Einverständniserklärungen.

Weiterführende Hinweis

OpenShot ist intuitiv bedienbar und für einfaches Schneiden oder Konvertieren von Videoaufnahmen hinreichend: <https://www.openshot.org/de/download/>

5.2 Angebote für Lehrende

Workshop in Vorbereitungsseminaren zum Videoeinsatz im Praxissemester

Damit Studierende einen Eindruck davon erhalten, welche Vorteile Videografie bietet aber auch wo ihre Grenzen liegen, besteht das Angebot, in einer Sitzung des Vorbereitungsseminars einen Workshop zu diesem Thema durchzuführen. Dabei werden Aspekte der Datengewinnung mit unterschiedlichen Erhebungsmethoden behandelt. Interview- und Beobachtungsverfahren werden Videografie gegenüber gestellt. Anschließend wird gemeinsam entwickelt, für welche Phänomenbereiche sich Interviewdaten und Beobachtungsprotokolle eignen und für welche Videodaten genutzt werden können.

Workshop zum Videofeedback in Vorbereitungs- und Begleitseminaren

Videofeedback unterstützt in besonderer Weise das Entwickeln von Professionalität, weil bei der Besprechung des Videoausschnitts die Deutungen der Lehrperson, deren Unterricht videografiert wurde, den Beobachtungen der anderen Beteiligten gegenübergestellt werden. Die BiSEd bietet an, in Sitzungen von Vorbereitungsseminaren das Verfahren des Videofeedbacks handlungsorientiert vorzustellen. Weiterhin wird Unterstützung beim Vorbereiten und Durchführen von Videofeedback-sitzungen im Rahmen des Begleitseminars angeboten.

6 Literatur

Bergmann, Jörg R. (1988): Ethnomethodologie und Konversationsanalyse. Studienbrief. 3 Bände. Hagen: Fernuniv.-Gesamthochsch. Fachbereich Erziehungs- Sozial- und Geisteswiss.

Bergmann, Jörg R. (2007): Flüchtigkeit und methodische Fixierung sozialer Wirklichkeit. Aufzeichnungen als Daten der interpretativen Soziologie. In: Heiko Hausendorf (Hg.): Gespräch als Prozess. Linguistische Aspekte der Zeitlichkeit verbaler Interaktion; (Studien zur deutschen Sprache), S. 22–68.

BiSEd (2011): Leitkonzept zur standortspezifischen Ausgestaltung des Bielefelder Praxissemesters. Erprobungsfassung. Bielefeld School of Education. Online verfügbar unter <http://www.bised.uni-bielefeld.de/>

praxisstudien/praxissemester/fo_le/bielefelder_ausgestaltung/Bielefelder_Leitkonzept/praxisstudien/praxissemester/fo_le/bielefelder_ausgestaltung/leitkonzept.pdf, zuletzt geprüft am 20.07.2020.

- Dick, Andreas (1994): Vom unterrichtlichen Wissen zur Praxisreflexion. Das praktische Wissen von Expertenlehrern im Dienste zukünftiger Junglehrer. Diss. phil. Freiburg/Schweiz, 1992. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Dorlöchter, Heinz; Krüger, Ulrich; Stiller, Edwin; Wiebusch, Dieter (2013): Lehrer(aus)bildung durch Einsatz von Eigenvideos professionalisieren. In: Seminar 19 (2), S. 94–116.
- Draghina, Mario; Haider, Michael; Allary, Mathias; Prock, Stefan (2018a): Mit Kamera und Mikrofon im Klassenzimmer - einige Grundregeln. In: Magdalena Sonnleitner, Stefan Prock, Astrid Rank und Petra Kirchhoff (Hg.): Video- und Audiografie von Unterricht in der LehrerInnenbildung. Planung und Durchführung aus methodologischer, technisch-organisatorischer, ethisch-datenschutzrechtlicher und inhaltlicher Perspektive. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB Erziehungswissenschaft, 4956), S. 61–78.
- Draghina, Mario; Haider, Michael; Allary, Mathias; Prock, Stefan (2018b): Unterrichtsvideo- und -audiografie: Welche Geräte eignen sich für den Einsatz im Klassenzimmer? In: Magdalena Sonnleitner, Stefan Prock, Astrid Rank und Petra Kirchhoff (Hg.): Video- und Audiografie von Unterricht in der LehrerInnenbildung. Planung und Durchführung aus methodologischer, technisch-organisatorischer, ethisch-datenschutzrechtlicher und inhaltlicher Perspektive. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB Erziehungswissenschaft, 4956), S. 39–60.
- Händler, Klaus (2010): Technische Voraussetzungen der Videografie. In: Matthias Trautmann und Jullia Sacher (Hg.): Unterrichtsentwicklung durch Videofeedback. Besser kommunizieren lernen, S. 55–71.
- Hausendorf, Heiko (Hg.) (2007): Gespräch als Prozess. Linguistische Aspekte der Zeitlichkeit verbaler Interaktion ; [9. Arbeitstagung zur Gesprächsforschung, 2. bis 4. April 2003, Institut für Deutsche Sprache in Mannheim] (Studien zur deutschen Sprache).
- Hausendorf, Heiko; Mondada, Lorenza; Schmitt, Reinhold (Hg.) (2016): Raum als interaktive Ressource. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, Bibliothek (Studien zur deutschen Sprache, 62).
- Manthey, Benjamin (2018): Datenschutzrechtliche Aspekte der Planung und Durchführung von Video- und Audiografien im Schulunterricht. In: Magdalena Sonnleitner, Stefan Prock, Astrid Rank und Petra Kirchhoff (Hg.): Video- und Audiografie von Unterricht in der LehrerInnenbildung. Planung und Durchführung aus methodologischer, technisch-organisatorischer, ethisch-datenschutzrechtlicher und inhaltlicher Perspektive. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB Erziehungswissenschaft, 4956), S. 123–143.
- Mühlhausen, Ulf (2004): Hannoveraner Unterrichtsbilder. Szenarien für eine multimedial gestützte, diskursive Unterrichtreflexion. In: Seminar 10 (4), S. 105–125.
- Paul, Ingwer (2010): Strukturelle Probleme der Unterrichtskommunikation. In: Matthias Trautmann und Jullia Sacher (Hg.): Unterrichtsentwicklung durch Videofeedback. Besser kommunizieren lernen, S. 167–184.
- Schmitt, Reinhold (Hg.) (2011): Unterricht ist Interaktion! Analysen zur De-facto-Didaktik. Institut für Deutsche Sprache. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, Bibliothek (amades - Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache, 41).
- Sonnleitner, Magdalena; Prock, Stefan (2018): Organisatorische Vor- und Nachbereitung von Video- und Audioaufnahmen. In: Magdalena Sonnleitner, Stefan Prock, Astrid Rank und Petra Kirchhoff (Hg.): Video- und Audiografie von Unterricht in der LehrerInnenbildung. Planung und Durchführung aus methodologischer, technisch-organisatorischer, ethisch-datenschutzrechtlicher und inhaltlicher Perspektive. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB Erziehungswissenschaft, 4956), S. 79–101.

- Sonnleitner, Magdalena; Prock, Stefan; Dietl, Daniela (2018): Die Beteiligten informieren - aber wie?: Informationsschreiben und Einwilligungserklärungen konkret. In: Magdalena Sonnleitner, Stefan Prock, Astrid Rank und Petra Kirchhoff (Hg.): Video- und Audiografie von Unterricht in der LehrerInnenbildung. Planung und Durchführung aus methodologischer, technisch-organisatorischer, ethisch-datenschutzrechtlicher und inhaltlicher Perspektive. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB Erziehungswissenschaft, 4956), S. 145–173.
- Sonnleitner, Magdalena; Prock, Stefan; Rank, Astrid; Kirchhoff, Petra (Hg.) (2018): Video- und Audiografie von Unterricht in der LehrerInnenbildung. Planung und Durchführung aus methodologischer, technisch-organisatorischer, ethisch-datenschutzrechtlicher und inhaltlicher Perspektive. Uni-Taschenbücher GmbH; Barbara Budrich. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich (UTB Erziehungswissenschaft, 4956).
- Trautmann, Matthias; Sacher, Jullia (Hg.) (2010): Unterrichtsentwicklung durch Videofeedback. Besser kommunizieren lernen.
- Trautmann, Matthias; Wischer, Beate (2010): Die Formulierung eigener Beobachtungsschwerpunkte für das Feedback – eine nicht zu unterschätzende Herausforderung. In: Matthias Trautmann und Jullia Sacher (Hg.): Unterrichtsentwicklung durch Videofeedback. Besser kommunizieren lernen, S. 167–184.